Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vier und siebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 129.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag, 17. März

Inserate 1¼Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt, 16. März. Die Abreise des Kaisers und des Kronprinzen nebst Gefolge erfolgte um 10 Uhr Vormittags mit der Hanau-Bebraer Bahn. Der Großherzog von Hessen geleitete den Kaiser bis zur Bahn.

Florenz, 15. März. In der Deputirtenkammer erklärt der Finanzminister, die Regierung beabsichtige das Parlament im Juli nach Rom einzuberufen.

(Vorstehende Depeschen wiederholen wir, weil sie nicht in allen Exemplaren der gestrigen Ausgabe Aufnahme gefunden haben.)

Dresden, 16. März. Das „Dresdner J.“ bestätigt, daß der Kriegsminister v. Fabrice mit der Genehmigung des Königs noch einige Zeit in Frankreich verbleibt, um die Vertretung des Bundeskanzleis in Beziehung auf alle, die Ausführung des Vertrages der Friedenspräliminarien betreffenden Angelegenheiten zu übernehmen. Der Kommandeur des sächsischen Corps, Prinz Georg, wird am Sonntag zu einem kurzen Aufenthalte hier eintreffen.

Hannover, 16. März. Die Friedensfeier hat gestern unter jubelnder Betheiligung aller Klassen der Bevölkerung stattgefunden. Ein majestätischer Festzug von mehr als 15,000 Personen, alle Vereine und Gewerke mit Fahnen und Emblemen umfassend, begab sich unter Kanonendonner und Glockengeläute auf den Waterlooplatz, woselbst die eigentliche Feier stattfand. Der Stadtsyndikus Albrecht hielt die Festrede, welche mit folgenden Worten schloß: „Treu wollen wir halten immerdar zu Kaiser und Reich! Das geloben wir im Rufe: Hoch der deutsche Kaiser, Deutschland hoch!“ Auch dem Ober-Präsidenten der Provinz Hannover, Grafen Stolberg, wurden stürmische Ovationen dargebracht. Abends fand eine großartige Illumination der festlich geschmückten Häuser statt. Tausende und aber Tausende durchzogen unter den Klängen patriotischer Lieder die hellerleuchteten Straßen. Das Ganze gestaltete sich zu einem Feste, wie es imposanter in Hannover noch nicht erlebt wurde.

Marseilles, 14. März. (Auf indirektem Wege.) Die Arbeiter in den Oelmühlen und die Gassenkehrer haben die Arbeit eingestellt. Die Volksversammlungen dauern fort, ohne daß dabei Störungen der Ordnung vorkommen.

Brüssel, 16. März. Der „Moniteur Belge“ schreibt: Nach hierher gelangten Berichten an das Ministerium des Innern hat die Wintersaat überall durch den scharfen Frost sehr gelitten. Viele Felder müssen neu besäet werden.

Florenz 15. März. In der Deputirtenkammer erklärt Finanzminister Sella, er sei in Folge von Schwierigkeiten die sich aus dem neuen Gesetze über das Finanzberechnungswesen ergeben hätten, nicht im Stande, jetzt schon den Bericht über die Lage des Staatsschatzes, das definitive Budget für 1871 und das Präliminarbudget für 1872 dem Hause vorzulegen; er spricht jedoch die Hoffnung aus, daß die Vorlage bis Ende April erfolgen werde. Schließlich macht der Finanzminister darauf aufmerksam, daß es, da das Budget gegenwärtig noch nicht vorgelegt werden konnte, nothwendig erschiene, für die laufenden Auslagen des Staatsschatzes Vorsorge zu treffen. Die Regierung halte es in Folge der Lage der Finanzplätze nicht für angemessen, von der ihr gesetzlich zustehenden Befugniß des Rentenverkaufs Gebrauch zu machen, um sich die nothwendige Summe von 186 Millionen zu verschaffen. Statt dessen beantrage die Regierung, die umlaufenden Bankbillets um 150 Millionen zu vermehren, vorausgesetzt, daß die Kammer gleichzeitig die vorgeschlagene Erhöhung der Steuern bewillige. Der Finanzminister betont die durch die Verhältnisse gebotene Nothwendigkeit, die Auslage für die Armee um 24 Millionen zu erhöhen. Hierdurch sowie durch das Defizit des Budgets für Rom sei das Defizit auf 37 Millionen erhöht worden, worin jedoch die Ausgaben für Schuldentilgung, Eisenbahnbauten und für die Verlegung der Hauptstadt nicht mitinbegriffen sind. Das Defizit stelle sich im Ganzen auf 270 Millionen. Zur Deckung desselben beantragt die Regierung eine Erhöhung der direkten Steuern um 10 pCt. Der Finanzminister legt schließlich das Uebereinkommen mit der Nationalbank und einen Gesetzentwurf wegen Abschaffung der Differenzialzölle vor. Der Minister des Innern bringt einen Gesetzentwurf betreffend die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit ein. Die Kammer setzt hierauf die Berathung über das Garantiegesetz fort.

Madrid, 14. März. Die Zeitungen melden, daß Gambetta am Sonnabend in St. Sebastian gewesen ist. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der Prinz von Joinville sich daselbst befunden hat.

Petersburg, 16. März. Das heute erschienene „Amtsblatt“ bespricht die auf der Pontuskonferenz erzielten Resultate und konstatirt hierbei, daß sämmtliche Mächte von Anfang an die Bereitwilligkeit gezeigt haben, die Pontusfrage im Sinne des Friedens und der Billigkeit zu lösen. Es sei zweifellos, daß nicht blos sämmtliche Russen, sondern auch alle Freunde des Friedens überhaupt sich aufrichtig über diesen Akt der europäischen Diplomatie freuen, welcher keine Rechte verletzt, Niemandem Opfer auferlegt, verletzte Rechte wieder herstellt, ein Symbol des internationalen Mißtrauens beseitigt und zwischen den Staaten aufrichtige Beziehungen konsolidirt. Dieser Akt sei vorzugsweise ein Akt des Friedens und der Gerechtigkeit. — Das heute erschienene „Journal de St. Petersbourg“ spricht sich über das Ergebniß der Pontuskonferenz folgendermaßen aus:

Das Resultat der Konferenz sei für Rußland ein Grund zur Genugthuung und zum gerechten Stolze. Es beruhe dasselbe namentlich auf der moralischen Kraft, welche eine solidere und dauerhaftere Basis abgiebt als die materielle Kraft. Der Artikel erkennt sodann den versöhnlichen Geist der Kabinette, namentlich jedoch die Klugheit der Türkei an, welche den Vortheil eines guten Einvernehmens mit Rußland zu würdigen wußte. Die erzielte Lösung der Konferenz sei jedoch vor Allem als Resultat der vom Kaiser seit Beginn seiner Regierung befolgten Politik zu betrachten. Es bleibe zweifelhaft, ob die Absichten der Mäßigung bei den Kabinetten durchgedrungen wären, wenn die Sprache Rußlands weniger fest und nicht unterstützt gewesen wäre durch das Bewußtsein seiner großen Fortschritte im Innern, welche im Falle eines Konfliktes die Kräfte Rußlands seit der Zeit des Krimkrieges um ein bedeutendes erhöht hätten. Die Entwickelung der Kräfte des Landes im Innern, eine mäßige, versöhnliche, friedliche Politik nach Außen, dies seien die wahren Elemente der Macht und des Gedeihens Rußlands.

Brief- und Zeitungsberichte.

□ **Berlin**, 16. März. [Zum Geburtstage des Kaisers. Eisenbahn-Direktoren-Versammlung. Statistische Kommission. Erbswurstfabrik. Strikeversuche.] Zum Geburtsfeste des Kaisers hält die hiesige Universität eine Feier, bei welcher der Professor Dr. Curtius die Festrede hält. Die Akademie der Wissenschaften begeht die Feier am 23. d. M. durch eine öffentliche Sitzung. — Am Abend dieses Tages wird im kaiserlichen Palais ein großes Hof-Konzert stattfinden, in welchem die Damen Malinger, Lucca, Lehmann und Joachim, sowie die Herren Betz, Niemann, Salomon und Woworsky von der k. Oper, außerdem auch Herr und Frau Joachim mitwirken werden. — Eine Versammlung sämmtlicher Eisenbahn-Direktoren war zum Freitag in Hannover anberaumt worden, um in Betreff der bevorstehenden Militärtransporte eine Einigung herbeizuführen. Es wurde gemeinschaftlich ein Fahrplan dahin entworfen, daß täglich sechs Extrazüge abgelassen, die so eingelegt werden sollen, daß die fahrplanmäßigen Personen- und Güterzüge dadurch keine Störung erleiden. — Die Chefs der verschiedenen statistischen Staatsbüreaux in Deutschland treten am 13. April hier von neuem zusammen, um ihr im Beginn vorigen Jahres angefangenes Werk, gemeinsame Grundlagen für eine nationale Statistik zu schaffen, nun unter wesentlich vereinfachten Voraussetzungen abzuschließen. — Die Erbswurstfabrik in der Kurfürstenstraße wird zufolge höherer Ordre am 16. d. M. die letzten Fabrikate aus den noch vorhandenen Vorräthen fertigen, worauf dieselbe gereinigt und demnächst geschlossen werden wird. — Kaum ist der äußere Friede wieder hergestellt, so scheint es, daß der innere soziale Krieg wieder aufgenommen werden soll. Die Bäcker machen den Hausfrauen die Sonntagszugabe streitig, die Weißgerber auf dem Gesundbrunnen haben am Sonnabend die Arbeit eingestellt, die Zimmergesellen rühren sich aufs Neue, und auch die Schuhmacher, welche seit 1865 ruhig beim Leisten blieben, finden es an der Zeit, sich ihre Lage etwas genauer anzusehen. Von dieser Untersuchung bis zu dem Begehren nach höherem Lohn ist nur ein Schritt; auf welche Weise aber dieses Begehren am besten und resultatreichsten durchgeführt werden kann, darüber sind die Gelehrten vom Fach noch nicht einig. In einer am Montag Abend stattgehabten Versammlung wurde eine Kommission eingesetzt, welche wegen der Lohnerhöhung mit der Meisterinnung verhandeln und zugleich die Schritte berathen soll, wie der Konkurrenz von Seiten der sogenannten Bazare und Zuchthäuser entgegenzutreten sei.

— Der General-Adjutant des Kaisers Alexander von Rußland, General v. Wrangel ist zum Empfange des Kaisers, ebenso der Baron Fabian v. Schilling, Flügel-Adjutant des Kaisers von Rußland und Kommandeur des 13. Dragoner-Regiments („Der Militär-Orden“), dessen Chef der Kaiser von Deutschland und König von Preußen, ist von Petersburg hier angekommen.

— Dem Kommandeur der Belagerungs-Artillerie auf der Südfront von Paris, Oberst v. Rieff, ist das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen worden.

— Zu Regierungsräthen sind folgende bisherige Regierungsassessoren ernannt:

Michelli in Berlin, v. Viebahn zu Wiesbaden, v. Henning zu Minden, Friedheim zu Marienwerder, Rohde zu Frankfurt a. M., Patrunky zu Liegnitz, Blowel zu Gumbinnen, Marcinowski zu Breslau, Marcinowski zu Königsberg, Lucht zu Schleswig, Rather zu Magdeburg, Kuntze zu Schleswig. Ferner ist der Regierungsassessor Grein bei der General-Kommission in Berlin gleichzeitig zum Regierungsrath ernannt worden.

— Bevor Versailles von den Deutschen geräumt wurde, hat dort noch, wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, eine interessante Zusammenkunft stattgefunden. Pater Hyacinth, der bekannte liberale Karmelitermönch, fand sich am Hoflager des Kaisers Wilhelm ein, um „im Namen der von Letzterem so oft angerufenen göttlichen Vorsehung“ weniger drückende Friedensbedingungen für Frankreich zu erflehen. Er wurde, da der Kaiser selbst nicht mehr zu sprechen war, vom Kronprinzen empfangen, mit dem er, wie die in Rom erscheinende „Libertà“ (das Organ, welchem Pater Hyacinth seinen Aufruf zugeschickt hatte) berichtet, eine ziemlich lange Unterredung hatte. Er wurde mit besonderer Auszeichnung behandelt; seinen Zweck aber konnte er natürlich nicht erreichen.

— Der königlich niederländische General-Konsul v. Georgii zu Stuttgart hat zur Beförderung des deutschen Unterrichts an den Schulen des Elsaß ein Kapital von Tausend Florins mit dem weiteren Versprechen ausgezahlt, dasselbe durch jährliche Zuwendungen auf fünf Tausend Florins zu erhöhen. Die Zinsen des Kapitals werden alljährlich denjenigen Schülern überwiesen werden, welche das beste Lob in der deutschen Geschichte erhalten.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Man hat in den Zeitungen darüber gestritten, ob Louis Napoleon ein großes Privatvermögen habe oder nicht. Inzwischen wird behauptet, seine Zivilliste habe mindestens 15 Mill. Franken Schulden. Louis Philippe hatte bei seiner Abreise von Frankreich die Zivilliste mit 20 Millionen Schulden belastet, welche der vertriebene König trotz der Konfiskation seiner Güter nachträglich bezahlt hat. Was Louis Napoleons Schulden betrifft, so wird Frankreich die sogenannten realen, an den Grund und Boden haftenden wohl bezahlen, während die Forderungen oder Klagen wegen der persönlichen nach London hin zu richten sein werden.

Stettin, 14. März. Zu den zahlreichen Ehrenbezeigungen, mit welchen General Werder bedacht wird, gesellt sich eine neue, welche wegen der Pietät, die sich darin ausspricht, dem General besonders wohlthun wird und in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Das kleine Städtchen Gräfrath im Solinger Kreise, wo Hr. v. Werder einst als Major das dortige Landwehr-Bataillon kommandirte, beherbergt die Grabstätten der verstorbenen Gattin und eines Kindes des Gefeierten. Die Stadt hat nun für alle Zeiten die würdige Instandhaltung der Grabstätten übernommen und außerdem dem Sieger von Montbeliard das Ehrenbürgerrecht ertheilt.

Aus Nassau, 14. März. In Limburg wurden während des Hochamts die Unterzeichner des Protestes gegen die päpstliche Unfehlbarkeit, die Herren Justizrath Hilf und P. Joseph Hammerschlag, von der Kanzel herab exkommunizirt. (Mittelrh. Zeitung.)

Mainz, 12. März. Wegen des aus der Provinz Rheinhessen zu beschaffenden Ehrengeschenkes für den General v. Werder und der Unterstützung der Invaliden in dem Heere dieses Generals versammelten sich heute die Delegirten der Provinz. Die Form des Ehrengeschenkes ist bestimmt und unter den vorgelegten Zeichnungen wurde die eines süddeutschen Künstlers gewählt, demselben auch sofort die Ausführung übertragen, so daß in vier Wochen längstens die Arbeit vollendet sein wird. Bis jetzt sind aus allen Sammelbezirken etwas über 2400 fl. eingegangen, die Sammlungen unterbleiben jedoch nicht. (Landeskrone.)

Zürich, 13. März. Ueber die Exzesse vom 12. meldet die „N. Z. Ztg.“ noch:

Leider haben wir aus der letzten Nacht wieder neue schlimme Auftritte zu melden. Bis tief in die Nacht hinein dauerte ein ungeheures Gedränge in den Straßen der Stadt und führte an verschiedenen Orten zu Zusammenstößen. Auch vor unserer Druckerei dauerte diese Zusammenrottung bis nach Mitternacht und wurde nothwendig, die Zeitungspakete unter polizeilicher Eskorte zur Post zu liefern. Doch können wir beifügen, daß ein ernstlicher Angriff hier nicht versucht wurde und die Zuschauermasse sich ziemlich inoffensiv verhielt; die Kavallerie that übrigens hier wie auch anderwärts ihre Schuldigkeit in rühmlichster Weise und sprengte die Massen von Zeit zu Zeit durch Chargen auseinander. Leider ging es an anderen Stellen blutiger zu. Am Rathhausquai, also in unserer nächsten Nähe, fand ein blutiger Zusammenstoß gegen Mitternacht mit der Kavallerie statt, wobei ein Mann aus der Menge todt auf dem Platze blieb. Ein förmlicher Angriff richtete sich abermals und zwar ebenfalls in späterer Nacht gegen die Strafanstalt. Die Truppen waren hier genöthigt, nachdem die Angreifer mit einem Sturmbock die Thür gesprengt, Feuerwaffen zu verwenden, und nachdem sie zuerst ohne Erfolg in die Luft gefeuert hatten, das Feuer auf die stürmende Menge selbst zu richten; die Zahl der Todten stieg an dieser Stelle auf 3, nebst einer größeren Zahl von Verwundeten. Neben der Kavallerie verhielt sich auch das übrige Militär tadellos und zeigte eben so viel Ruhe als Festigkeit. Mitten aus der lärmenden Menge holte es sich eine Anzahl der schlimmsten Rädelsführer heraus; bei der Verhaftsanstalt allein wurden gegen 40 verhaftet.

In ihrem Abendblatte erzählt die „N. Z. Z.“ weiter: „Als ferneren Beitrag zur Zeitgeschichte theilen wir aus dem französischen Bulletin an die Internirten, welches im Verlage des demokratischen „Volksblatt von Zürich“ erscheint, folgende Stelle mit:

„Gewiß sind auch wir Schweizer noch nicht am Ziele unserer Wünsche. Mit der Gründung unserer Eidgenossenschaft im Jahre 1308 bestanden wir einen ununterbrochenen Kampf mit den Feinden der Freiheit, und die Geschichte der Schweiz bildet so zu sagen eine fortlaufende Reihe von Schlachten und Zusammenstößen nicht nur gegen die äußeren Feinde, sondern auch gegen diejenigen im Innern. Der große Kampf unserer Tage liefert sich heute zwischen Arbeit und Kapital, zwischen Sozialismus und Bourgeosie, und sein großes Ziel ist die Befreiung des vom Druck des Großkapitals erstickten Arbeiters. Diese gleiche Frage beschäftigt heute die ganze Welt. Ihr, unsere Freunde, seht also wohl, daß unsere Interessen auch die Euren sind; es handelt sich nur darum, sich zu verständigen. Vor Allem vergessen wir niemals die Devise: Einigung gibt Kraft.“

Bei den Bewohnern der Stadt Zürich zirkulirt eine Adresse, worin der kantonale Regierungsrath aufgefordert wird, scharfe Untersuchung walten zu lassen. In Betreff der Betheiligung der französischen Offiziere an dem Skandal sagt die Adresse:

Wir schweigen von den Exzessen, welche eine Anzahl französischer Offiziere und Soldaten unter völliger Mißkennung der Pflichten gegen das Asyl gewährende Land sich hat zu Schulden kommen lassen: in der Verachtung ihrer würdigeren Herren Kameraden wird sie die empfindlichste Strafe für ihr feiges und schmachvolles Beginnen treffen.

Wie der „Würt. St.-A.“ sehr richtig bemerkt, dürfte es sich doch empfehlen, neben der angedrohten Verachtung, die doch nicht so sicher eintreten dürfte, diese Buben etwas handgreiflicher auf das, was Rechtens ist, hinzuweisen. Seitdem ist, wie telegraphisch bekannt, die Ruhe hergestellt und hat der Bundesrath deshalb bereits einen Theil der nach Zürich beorderten Truppen zurückgezogen.

Wien, 12. März. Der Prozeß Sommerfeld hat für den Reichskanzler Grafen Beust keineswegs die beschämenden Folgen gehabt, die seine Feinde davon erwarteten. Der Ankläger, Herr Sommerfeld, ist nicht im Stande gewesen, irgend eine der schweren Beschuldigungen zu rechtfertigen, die er bei Gelegenheit der Türkenloose in seiner Zeitschrift veröffentlichte. Wenn sein Gegner, Herr Langer, nichts desto weniger als Verleumder verurtheilt wurde, so geschah dies, weil er in seinen Gegenbeschuldigungen kein Maß gehalten hatte. Sommerfeld erscheint als ein leichtsinniger, überspannter Mensch, aber nicht als Ehrloser, der wissentlich und für Geld Verleumdungen ausstreut. Selbst der geschworene Gegner des Grafen Beust, das „Vaterland“, bemerkt über den Prozeß: „Es ist nicht bewiesen worden, daß die Anglobank einen Wechsel des Grafen Beust auf 700,000 Fl. lautend besessen hätte; noch auch, daß derselbe aus persönlichen, habsüchtigen Moti-

ven für das Unternehmen der türkischen Bahnen eingetreten sei; noch auch endlich, daß der im vorigen Frühjahr erfolgte Wechsel in der Leitung des Finanz-Ministeriums von jener Affaire bedingt oder beeinflußt worden sei. Wir konstatiren das, weil auch wir von den betreffenden Gerüchten, und zwar früher als der „Oekonomist“, Kenntniß genommen und gegeben haben. Andererseits hat sich herausgestellt, daß diese Gerüchte sehr verbreitet waren, was deren Berücksichtigung Seitens der Presse hinlänglich erklärt. Offenbar von diesem Gesichtspunkte aus haben die Geschworenen es abgelehnt, die Reproduzirung dieser Gerüchte als eine böswillige Verleumdung zu verurtheilen.“

Paris, 13. März. Zu den Enthüllungen, welche „die geheimen Papiere des Kaiserthums“ brachten, gehört ein Brief, welcher Beulé, beständiger Sekretär der Akademie der schönen Künste, Verfasser der so geistreichen wie scharfen Schriften über die Familie der römischen Cäsaren und jetzt Mitglied der Rechten in der National-Versammlung, bei Gelegenheit der „Vie de Jules César“ von Napoleon III. an den kaiserlichen Autor gerichtet hat, der ihm ein Exemplar verehrt hatte. Man sieht bei dieser Gelegenheit, daß der Kaiser sich durch Beulé's Opposition nicht hatte abhalten lassen, den geistreichen Historiker zu ehren. Die pikante Stelle in Beulé's Schreiben an den Kaiser, welches vom 3. März 1865 datirt ist, lautet:

Ein Beweis so hohen Wohlwollens ist mir doppelt schätzbar in der Lage, in welche mich mein Titel als beständiger Sekretär der Akademie der schönen Künste versetzt; es zeigt mir, daß Ew. Majestät mit Ihrer hellsehenden Billigkeit die Pflichten, die mir auferlegt, und die Gefühle, die mir persönlich eigen sind, unterscheidet. Meine Pflicht ist, die Akademie zu vertheidigen und gegen gewisse Maßregeln der Verwaltung der schönen Künste Einrede zu erheben, die nicht zu rechtfertigenden Angriffe der Blätter zu erdulden, welche sie mit sich bringt und mich im Hintergrunde zu halten; meine Gefühle gegen Ew. Majestät haben sich nicht geändert, sie haben keine andere Quelle als Ergebenheit und Dankbarkeit

Man hat Beulé früher oft nachgesagt, seine Schriften über die römischen Cäsaren seien eine handgreifliche Satire gegen das zweite Kaiserthum; der obige Brief aber beweist, daß Beulé den Höfling mit dem Historiker und dem Oppositionsmanne der Akademie in feinster Weise zu vereinigen wußte. Und war es denn mit Thiers anders? Hat er nicht gerade den Cäsarismus, der Frankreich so schlimm bekommen ist, zum Kultus erhoben und das gesunde Urtheil der jüngeren Generation in Geschichte und Politik in der Quelle vergiftet? Uebrigens hat das Nationalinstitut von Frankreich eine sehr pikante Zeit vor sich: Die französische Akademie hat drei Wahlen zu machen, um Villemain, Prévost-Paradol und Merimée Nachfolger zu geben; ferner sind vier Aufnahmen zu halten: 1) Die von Emile Ollivier, der an Lamartines Stelle gewählt wurde; 2) die von Jules Janin, an Sainte-Beuves Stelle; 3) die von Duvergier de Hauranne, an Stelle des Herzogs von Broglie und 4) die von Marmier, an Herrn v. Pongervilles Stelle. Die Akademie der Wissenschaften hat Lami und Duméril zu ersetzen; die Akademie der schönen Künste Duban; die Akademie der moralischen Wissenschaften Pierre Clement; endlich die Akademie der Inschriften Villemain, Alexandre, Coussin de Perceval und Desègne. Die Mobilen der Saône und Loire haben vor ihrem Abzuge von Paris ihre Baracken auf dem Boulevard von Grenelle, in der Rue de Sèvres und in der Rue Perignon in Brand gesteckt.

Eine munizipale Kommission ist ernannt worden, um die Miethfrage zu besprechen. Die „Liberté“ berichtet darüber:

In der ersten Sitzung schon hat man das der Gerechtigkeit entsprechende Mittel gesucht, die unglücklichen Miether zu befreien, ohne trotzdem eine Bürgerklasse zum Vortheil einer anderen auszubeuten. Unter den vorgeschlagenen Mitteln signalisiren wir folgendes: Die Besitzer werden für die Hälfte des Totalverlustes entschädigt welcher durch das Nichtbezahlen der Miethe ihnen zugezogen ist. Die Stadt würde diese Last in ihre Passiven aufnehmen und würde die auszugebenden Summen durch eine Kontribution auf Mobiliar- und Immobiliar-Werthe, welche keine lokativen Verluste erduldet, decken: solcher Art wären die Rentiers, Besitzer von Obligationen u. s. w. Auf diese Art, behauptet der Urheber des Vorschlages, werden alle, welche auf andere Art, als durch tägliche Arbeit besitzen, Antheil an der schweren Last nehmen, die in diesem Augenblick auf die Häuserbesitzer fällt.

Nach dem „Gaulois“ ist die von der Nationalgarde in Besitz genommene und bewachte Artillerie folgende und an den bezeichneten Punkten vertheilt:

Buttes-Chaumont. 22 Stück 12pfündige Kanonen vom alten Modell, 24 Stück Siebenpfünder von neuen Modell, 3 Stück 16-Pfünder vom alten Modell, 1 kurzer 24-Pfünder, 2 Haubitzen; im Ganzen 52 Stück. Buttes-Montmartre. 91 Kanonen von neuem Modell, 76 Mitrailleuses und 12 Pfünder; im Ganzen 171. Salle de la Marseillaise. 31 Kanonen vom alten Modell, Kaliber 12 und 16, von den Wällen kommend. La Chapelle, 12 Kanonen von neuem Modell, 8 Mitrailleuses; im Ganzen 43 Stück. Clichy, 8 Kanonen und 2 Mitrailleuses, sie sollen bald nach Montmartre übergeführt werden. Belleville, 16 Mitrailleuses, 6 umgeformte Kanonen. Menilmontant, 22 Mitrailleuses; 8 12 Pfünder, 6 umgeformte Kanonen; im Ganzen 42. Place de Vosges, 12 Mitrailleuses; 6 12-Pfünder; 12 Kanonen von neuem Modelle; im Ganzen 30. — Totalsumme: 417 Stück.

Die Angelegenheit Betreffs der Zitadellen scheint nahe daran zu sein, friedlich beigelegt zu werden. Die Stellung in Batignolles wurde von den Insurgenten bereits aufgegeben, indem sie die Kanonen, die sie dort aufgestellt hatten, nach dem Montmartre brachten. Die große Barrikade auf dem Boulevard Ornand — sie bestand aus Bausteinen — wurde ebenfalls weggeräumt. Was darauf schließen läßt, daß die Insurgenten bald nachgeben, ist der Umstand, daß die Zahl der Nationalgarden, welche sich zuerst bei der Sache betheiligten, abnimmt, und die Zahl der Zitadellen-Vertheidiger bald nicht mehr genügend sein dürfte, um ihre Kanonen mit Aussicht auf irgend einen Erfolg vertheidigen zu können. Eine große Demonstration, welche von den Nationalgarden zu Gunsten der in Paris angekommenen Truppen gemacht werden sollte, ist unterblieben. Ein Theil der Nationalgarde besteht immer noch darauf, den General d'Aurelles nicht anzuerkennen. Die Deutschen haben gegen den Montmartre Vorsichtsmaßregeln ergriffen und auf dem sogenannten Tapis vert (bei dem Fort Romainville) 8 Kanonen aufgestellt, welche die Buttes Montmartre bestreichen. — Wie es heißt, soll der alte Guizot bei den nächsten Wahlen in der Provinz als Kandidat auftreten wollen.

In Paris kommt in einigen Tagen vor den Assisen der Prozeß eines falschen Bataillons Nationalgarde zur Verhandlung; dieses falsche Bataillon ist angeklagt, ohne in den Kontrolen zu stehen, geraume Zeit die Summe von 1 Fr. 50 Cent. für jeden Mann bezogen zu haben. Nicht minder pikant wird folgender Prozeß: Bataille, früher Sänger an der komischen Oper, war während des Krieges zum Souspräfekten in Ancenis ernannt worden. Die „Union Bretonne“ brachte nun kürzlich eine Geschichte über diesen Herrn, worin erzählt wurde, der neue Souspräfekt habe den Preußen Butter liefern wollen, sei aber durch eine Reihe von Umständen, die sich gar nicht erzählen ließen, dabei ertappt worden. Bataille hat nun die „Union“ verklagt.

Die Verhaftungen in Algier in Folge der Unruhen betrugen schon am 1. März Abends über 250; in dem Berichte vom 2. März, waren schon über 500 genannt, lauter Araber. Verwundete waren, so viel aus den uns vorliegenden Berichten hervorgeht, ziemlich viele, in einer einzigen Ambulanz allein 20. Die Haupturheber waren die Barrani, d. h. die nicht in Algier ansässige, bewegliche Araber-Bevölkerung, die sich in den arabischen Kaffeehäusern Fonduks u. s. w. umhertreibt; der Ausbruch des Kampfes erfolgte bei einem Streite der jüdischen Tirailleurs mit Barranis in der Rue d'Isly; der Muselman fand die Bewaffnung der Juden schon an sich anstößig und wollte sich von ihnen nichts gefallen lassen. Nach den Unruhen hat die Behörde das Bataillon der jüdischen Tirailleurs aufgelöst, um den Rechtgläubigen keine weitere Gelegenheit zum Fanatismus zu geben. Allerdings ist diese Maßregel kein Beweis von Stärke, aber man hilft sich, wie man kann, bis man wieder hinreichende Truppen zur Verfügung hat.

Der **Verlust-Liste Nr. 195.** entnehmen wir die Verluste an Offizieren und denjenigen Mannschaften, welche unserer Provinz angehören.

Gefecht bei St. Quentin am 19. Januar 1871.
7. Ostpreußisches Infanterie-Regiment Nr. 44.
Major Bock aus Koblenz. L. v. S. d. d. l. Handgelenk. Pr.-Lt. u. Regts.-Adjut Wieczorek aus Pr. Lanke i. Westpreußen. Sturz vom Pferde, verletzt. Sek.-Lt. Wirzbowski aus Braunsberg. L. v. S. i. r. Oberarm. Laz. Perronne.

Schlacht bei St. Quentin am 19. Januar 1871.
Sek.-Lt. Larz aus Lautenburg i. Westpr. S. v. S. i. d. Kopf u. l. Oberschenkel.

Gefecht bei Avallon am 16. Januar 1871.
4. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 21.
Sek.-Lt. v. Prondzynski aus Jauer, Kr. Liegnitz S. i. d. Kopf.

Gefecht bei Dijon am 23. Januar 1871.
Pommersches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.
Hauptm. u. Batterie-Chef Rhades aus Stettin, Kr. Randow. L. v. Kontus. d. Granate a. Halswirbel. B. Truppenth.

Gefecht bei Messigny am 21. Januar 1871
8. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 61.
Hauptm. u. Komp.-Chef Baudach aus Berlin, Kr. Nieder-Barnim. L. v. Schrotf. a. d. l. Hand. B. Truppenth. Sek.-Lt. Lange aus Werder, Kr. Nieder-Barnim. S. v. S. d. Genick u. d. d. Unterleib. In Gefangenschaft gerathen. Soll von einer französischen Ambulance nach Dijon abgeführt sein. Pr.-Lt Graf v. Schwerin aus Schmugerow. T. S. d. d. Kopf. Sek.-Lt. Janke aus Bublitz, Kr. Neustettin. L. v. S. i. d. Oberschenkel. Sek.-Lt. Raschke aus Zabrno, Kr. Konitz. T. S. d. d. Kopf.

Treffen bei Azay den 6. Januar 1871.
3. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 20.
Maj. u. Bat.-Kommand. Stocken aus Halberstadt. L. v. Kontus. a. r. Knie d. Gewehrschuß. B. Truppenth. Sek.-Lt. u. Bat.-Adj. Schmidt v. Knobelsdorf aus Berlin. L. v. Kontus. a. l. A. B. Truppenth. Sek.-Lt. v. Dassel aus Schintz, Kr. Belgard. L. v. S. a. d Unterleib. Laz. Vendôme. Sek.-Lt. v. Buddenbrock aus Königsberg i. Pr. S. v. S. i. d. Brust. Laz. Vendôme. Sek.-Lt. Homann aus Mlotkowo, Kr. Wirsitz L. v. Prellsch. a. d. r. Ferse. B. Truppenth. Sek.-Lt. Hahn aus Oldesloe, Kr. Rethwisch. L. v. Leicht. Streifsch. a. Kinn. B. Truppenth. Hauptm. u. Komp.-Chef Walter aus Neustadt v. S. S. v. S. i. d. r. Arm. Laz. Vendôme. Sek.-Lieut. Ebel aus Werben, Kr. Delitzsch. S. v. S. i. d. r. Arm. Nach Deutschland evakuirt.

Schlacht bei le Mans am 11. Januar 1871.
Sek.-Lieut. Döring aus Mühlberg a. E., Kr. Wittenberg. S. v. S. d. d. r. u. l. Oberarm. Sek.-Lieut. Hahn aus Oldesloe, Kr. Rethwisch. L. v. S. i. d. l. Zeigefinger. Laz. Vendôme. Wilhelm Bischoff aus Schmiegel, Kr. Kosten. L. v. S. i. d. l. Unterschenkel.

Gefecht bei Chouzelot am 25. Januar 1871.
1. Westfäl. Infanterie-Regiment Nr. 13.
Hauptmann v. Mayer aus Dortmund. L. v. S. d. d. l. Untersch. Sek.-Lieut. Weck aus Münster. L. v. Schrammsch. a. d. l. Seite.

Bei der Rekognoszirung der feindlichen Stellung bei Vorge am 26. Januar 1871.
2. Westfäl. Infanterie-Regiment Nr. 15.
(Prinz Friedrich der Niederlande)
Prem.-Lieut. u. Komp.-Führer Effnert aus Jülich. S. v. S. d. d. r. Unterarm u. r. Unterbein.

Gefecht bei Chaffois am 29 Januar 1871.
5. Westfäl. Infanterie-Regiment Nr. 53.
Prem.-Lieut. und Komp.-Führer v. Duisburg I. aus Marienburg, Kreis Danzig. S. v. S. d. d. l. Unterschenkel (amputirt). Laz. Chaffois. Sek.-Lieut. u. stellv. Batt.-Adjutant Schmidt aus Merseburg, Kr. Merseburg. T. S. d. d. Brust.

Vermischtes.

* **Zwischen den beiden Primadonnen** der Berliner Hofoper ist ein offener Streit ausgebrochen, nachdem die Flamme der Rivalität wohl schon längere Zeit heimlich loderte. Frau Mallinger erfreut sich eines sehr lebhaften, oft zu lebhaften Spiels, und verabreichte als Susanne in der letzten Aufführung von „Figaros Hochzeit“ in dem Stadium solchen Kunstparoxysmus dem Pagen Cherubim (Lucca) scherzhaft eine so fühlbare Ohrfeige, daß Frau Lucca der General-Intendenz energisch erklärte, mit Frau Mallinger nicht mehr auftreten zu wollen. Dadurch wäre allerdings das musterhafte Ensemble der genannten Oper in Frage gestellt; eine andere Oper aber würde durch diesen „Damenkrieg“ nicht betroffen werden, da sonst die Rivalinnen nicht zusammenwirken.

* **Von vielen heimkehrenden Soldaten** wird ein originelles, als Breloque zu tragendes Andenken aus Frankreich mitgebracht. Es ist dies ein silbernes, mit einer Oese versehenes ½ Francstück mit dem Kopfe Napoleons III., der einen preußischen Helm trägt. Dieser Kopfschmuck des ehemaligen Kaisers der Franzosen ist durch Gravirung hergestellt.

* **Siegen,** 11. März. In den Tagen der französischen Kriegserklärung gelobte ein Bürger unserer Stadt, demjenigen Soldaten aus Siegen eine Prämie von 50 Thalern zu zahlen, welcher den Einzug in Paris mitmacht und die erste Partie Billard dort spiele. Diese Prämie wurde verdient von dem Gefreiten Hermann Schneider von hier. Derselbe dient bei der 10. Kompagnie des hessischen Infanterie-Regiments Nr. 80, machte am 1. März den Einzug in Paris mit und spielte am genannten Tage, laut einem uns vorliegenden Feldpostbriefe, mit drei Kameraden die erste Partie Billard. (E. Z.)

* **München,** 13. März. Der Schriftsteller August Lewald, welcher seit seiner Pensionirung als Hofopernregisseur in Stuttgart hier in München in größter Zurückgezogenheit lebte, ist am 10. März im Alter von 79 Jahren gestorben.

* **Gemüthliches.** Ein Korrespondent der „H. N.“ aus Versailles erzählt als recht hübsche Anekdote, wie sich ein süddeutscher Oberlieutenant durch einen Dolmetsch bei dem Maire eines Dörfchens einführte: „Herr Bürgemeister,“ sagt der Oberlieutenant in seinem südlichen Dialekte, „wir komme hier als Sieger! Ich bitt mir sehr aus, daß im geringsten nix Hoimtückisches in der Stadt passirt — das Mindeste wäre Plinderung und Ahnsteckung. Im Ibrigen: i bin no jung, i bin ein Freund von die Frauenzimmer. I hab es gern, wenn sie bei Tisch aufwarten, aber sauber g'wasche müssen's sein, bitt' i mir sehr aus! Und noch einmal: Wann mir im geringsten nur etwas Hoimtückisches passirt, so hab' i mir schon einen Paum aus'g'sucht, an dem Sie paumeln; außerdem ist die Stadt binnen zwei Stunden ein Flammenmäär!“ Dank dieser drastischen Mischung von Drohungen und Gemüthlichkeit hatten die betreffenden Truppen in dem kleinen Orte sich über nichts zu beklagen; etwas „Hoimtückisches“ kam nicht vor, und „sauber g'wasche“ waren die Mädchen auch.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wagner in Posen.

Angekommene Fremde vom 17. März

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Eckstein aus Witkowo, Frau v. Taczanowska nebst Fam. aus Slaboszewo, v. Koscielski a. Polen, Rittmeister a. D. Kleffel aus Brzyskarzystew, Insp. Bukatsch aus Chyby, Dr. Rosenberg nebst Frau und die Kaufl. Jaffe aus Breslau, vom Hofe aus Rhoda, Hildebrand aus Greiz, Jaffe, Kuschke, Pander, Speyer u. Joachim aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Delhaes nebst Frau aus Swiezcyn, v. Chlapowski aus Szoldry, Rentier Baron Duka nebst Fam. aus Wien, die Kaufl. Wolffsohn aus Neustadt, Früh aus Pforzheim, Fröbus aus Chemnitz, Padler aus Sheffield, Block aus Prag, Sachwall a. Leipzig, Müller aus Berlin, Babst aus Wismar, Bertram a. Braunschweig.

Neueste Depeschen.

Paris, 16. März. Im gestrigen Ministerrathe wurde über den Zwischenfall auf Montmartre berathen; man entschied sich dahin, das bisher beobachtete Verfahren inne zu halten, da noch immer Hoffnung vorhanden ist, daß die Aufwiegler die Kanonen freiwillig abliefern werden, zumal es dem Komite Schwierigkeiten bietet, für die Kanonen die nöthige Bewachung zu finden.

Paris, 16. März. Offiziell wird gemeldet: Valentin ist mit den Funktionen des Polizeipräfekten von Paris betraut worden, der Kriegsminister erließ eine Proklamation an die Mobilgarden, worin er ihnen für ihre Hingebung dankt, und sie auf bessere Tage vertröstet. Die Blätter rathen einmüthig zur Enthaltung von Gewaltthätigkeiten gegen die nach Paris zurückkehrenden Deutschen und fordern die unnachsichtliche Anwendung der moralischen Ausschließung. Charles Hugo ist gestorben.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 16. März 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 15.			Not. v. 15.
Weizen fester,			Kündig. für Roggen	—	—
März-April	77⅞	77	Kündig. für Spiritus	—	—
April-Mai	78¼	77½			
Roggen fester,			**Fondsbörse:** sehr fest		
März-April	53	52⅞	Bundesanleihe	100½	100½
April-Mai p. 1000 Kil.	53⅜	52⅞	Märk.-Pos. St.-Aktien	39	39
Mai-Juni	54	53⅜	Pr. Staatsschuldscheine	82½	82½
Rüböl still,			Pos. neue 4% Pfandbr.	85⅞	85⅞
April-Mai pr. 100 Kil.	28. 9	28. 10	Posener Rentenbriefe	87⅛	87⅛
Sept-Okt.	26. 18	26. 18	Franzosen	218½	216½
			Lombarden	96⅞	97
Spiritus fester,			1860er Loose	77½	77½
März-April 10,000 L.	17. 18	17. 13	Italiener	54¼	53⅞
April-Mai	17. 19	17. 18	Amerikaner	97½	97⅞
Mai-Juni	17. 23	17. 20	Türken	42⅞	42½
Hafer,			7½-proz. Rumänier	47½	46⅞
März p. 100 Kilg.	49⅞	49½	Poln. Liquid.-Pfandbr.	58½	58⅜
Kanalliste für Roggen	—	—	Russische Banknoten	80½	80⅜
Kanalliste für Spiritus	—	—			

Stettin, den 16. März 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 15.			Not. v. 15.
Weizen fest,			**Rüböl** fester, loko	28⅞	28½
Frühjahr	79	78¾	Mai-Juni	28½	28 1/12
Mai-Juni	79½	78¾	Herbst	26 1/12	26 1/12
Roggen matt,			**Spiritus** fest, loko	17 11/12	16 11/12
Frühjahr	52¾	53	März	—	—
Mai-Juni	53¾	53½	Frühjahr	17¼	17 5/24
Juni-Juli	54¾	54½	Mai-Juni	17½	17¼
Erbsen	—	—	**Petroleum** loko	—	—

Breslau, 16. März. Durch die von den auswärtigen Börsen gemeldete Hausse zeigte sich heute eine sehr günstige Stimmung für alle Spekulationspapiere, mit Ausnahme der Lombarden, welche nur schwer ihren gestrigen Kurs zu behaupten vermochten. Für österreich. Kreditaktien soll in Wien die Nachricht, daß der Direktor der Kreditanstalt nach Paris gereist sei, um an der Ausgabe einer neuen französischen Kriegsanleihe zu partizipiren, zu der bedeutenden Steigerung Veranlassung gegeben haben. Für Lombarden beobachtet die Spekulation dagegen eine abwartende Stellung, da noch nicht abzusehen ist in wieweit die Berichte der Wiener Presse, welche das Unternehmen allseitig ungünstig beleuchten, den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Oesterreich. Kreditaktien eröffneten a 144 und gingen bei lebhaften Umsätzen bis 144½, wozu Geld blieb. Italiener, sehr belebt pr Cassa 53⅞, pr. ult. 53⅞ bezahlt. In wieweit der Finanzbericht Sella's mit den Notizen der „Brl. Börs.-Ztg.“ in Einklang zu bringen ist, wird sich wohl schon in den nächsten Tagen zeigen. Rumänier steigend pr. Cassa 46⅞-47¼, pr. ult. 46½ ⅝ bez. Der Schluß der Börse war sehr fest, besonders österreich. Kreditaktien gefragt.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 77⅞ ⅞ bz u B. Bresl. Diskontobank 104¾ B. Schlesische Bank 118 bz. Oesterreich Kredit-Bankaktien 144 G. Oberschlesische Prioritäten 75½ bz. do. do. 84½ G. do. Lit. F. 90½ B. do. Lit. G. 90 bz u. G. do. Lit. H. 90 B. do. do. H. 98 B. Rechte Oder Ufer-Bahn 84 bz do. St.-Prioritäten 95½ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 108¾ B. do. do. neue 101½ G. Oberschles. Lit. A. u. C 174 bz. Lit B. —. Amerikaner 97⅞ ½ bz. u. B. Italienische Anleihe 53⅞ G.

Breslau, 16. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, sehr fest, ordinär 13—14½, mittel 15—16½, fein 17½—19 Thlr., hochfein 19½—20½ Thlr. Kleesaat, weiße, matt, ordin. 14—17, mittel 18—20, fein 21—22, hochfein 22½—23½ Thlr. — Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. März und März-April 51 G., April-Mai 51½ B, ¼ G., Mai-Juni 52½ B., ¼ G., Juni-Juli 53⅜ B., Juli August 53½ G. 53⅜ G. — Weizen p. März 73 B. — Gerste pr. März 46½ B. — Hafer pr. März 46 B., Frühjahr 47 G. — Lupinen matter, p. 90 Pfd. 46—50 Sgr. — Raps pr. März 120 B. — Rüböl behauptet, loko 13⅝ B., pr. März u. März-April 13⅜ B., April-Mai 13 11/12 bz., Mai-Juni 13 11/12 B., Sept-Okt. 12⅞ bz. u. B. — Rapskuchen pro Ctr. 66—68 Sgr. — Leinkuchen pro Ctr. 84—86 Sgr. — Spiritus geschäftslos, loko 15 B. 14¾ G., pr. März 15½ G., April-Mai pr. 100 Liter à 100% 16 7/12 B., Mai-Juni 17 1/12 B, Juni-Juli 17¼ G, 5/12 B., Juli-Aug 17¾ B., Aug.-Sept. 18 B. — Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Berlin, 16. März. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000% (100 L à 100%), frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

10. März 1871	17 Rt. 10—8 Sgr.	
11. „ „	17 Rt. 10 Sgr.	ohne Faß.
13. „ „	17 Rt. 5 Sgr.	ohne Faß.
14. „ „	17 Rt. 6 Sgr.	ohne Faß.
15. „ „	17 Rt. 6—7 Sgr.	ohne Faß.
16. „ „	17 Rt. 10—8 Sgr.	ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
16. März	Nachm. 2	27" 8''' 45	+ 2°8	N 2	trübe. St., Cu.
16. „	Abnds. 10	27" 8''' 66	+ 0°4	N 1-2	bedeckt. Ni.
17. „	Morgs. 6	27" 9''' 93	— 1°2	NW 1	heiter. St. Reif.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. März 1871, Vormittags 8 Uhr, 10 Fuß 2 Zoll.
„ „ 17. „ „ „ „ 9 „ 10 „

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.